Nr. 128 21. Jahrg.

Fernsprecher:
Redaktion 32723 — Geschäftsstelle 32722
Postscheckkonto: Dresden Nr. 14707

Sächsische Volkszeitung

Sonntag, 4. Juni 1922

Redaktion und Geschäftsstelle:
Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46

Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus 33 M. zweimonatlich 21,50 M. monatlich 11 M. ausschließlich je 4 M Zuschlag für Mai und Juni 1922. Einzelnummer 1 M. Die Sächsische Volkszeitung erscheint wöchentlich sechsmal.

Anzeigenpreis: Die eingespaltene Petitzeile 5 M. für Familien- und Vereinsanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 4,50 M. Die Petit-Reklamezeile im redaktionellen Teil, 89 mm breit, 18 M. Für Inserate mit besonderer Plazierungsvorschrift auf obige Preise 25 Prozent Zuschlag. Offertengebühr für Selbstabholer 2 M, bei Uebersendung durch die Post außerdem Portozuschlag.

In Falle höherer Gewalt oder beim Ausbleiben der Papierlieferungen usw. erlischt jede Verpflichtung auf Erfüllung von Anzeigen-Aufträgen und Leistung von Schadenersatz.

Sprechstunde der Redaktion: 5—6 Uhr nachm. Nicht ausdrücklich zurückverlangte und mit Rückporto nicht versehene Sendungen an die Redaktion werden nicht aufbewahrt.

Für unleserlich geschriebene sowie durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.

Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vormittags. — Annahmestellen in Dresden: Schmidt'sche Buchhandlung, Inhaber P. Beck, Schloßstraße 5, in Bautzen: Franz Kurjat, An der Petrikirche 4

Tagesschau

Nach Wiederzusammentritt im Juni wird sich der Reichstag mit der Vorlage der Zwangsanleihe und der Sicherstellung einer Brotgetreidereserve beschäftigen.

Am 3. Juni läßt die Hamburg-Amerika-Linie einen 12 000 Tonnen großen Fracht- und Zwischendeckverkehrs-Dampfer von Stapel, der den Namen „Sachsen" führen soll. Ministerpräsident Buck, Dr. Gradnauer und Dr. Schulze werden in Begleitung der Feier beiwohnen.

Auf der Strecke Zella—Suhl riß ein mit Militär besetzter Güterzug. Auf die zurückbleibenden Wagen fuhr eine Lokomotive auf. Acht Soldaten wurden zum Teil schwer verletzt.

Ministerpräsident Meierowitz hat in Rom das lettische Konkordat mit dem Heiligen Stuhle unterzeichnet.

Das ehemalige herzogliche Schloß Kissel bei Salzungen hat der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Zigarrenfabrikant Eckhardt gekauft.

Ein 56-Millionenkredit für Oesterreich der französischen Regierung wurde von der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten befürwortet.

Die Hamburger Verkehrsarbeiter sind wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten.

Die Medikamente der amerikanischen Rheinarmee im Werte von 370 000 Dollars sind dem amerikanischen Hilfswerk für Rußland zur Verfügung gestellt worden.

Das Urteil gegen den Eisenbahner Otto Kühn der Strafkammer Erfurt lautete auf neun Monate Gefängnis, von denen acht durch Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Kühn hatte im Dezember 1920 einen französischen Munitionswagen, der nach Polen ging, durch Brandstiftung vernichtet.

Ein großer Flüchtlingsstrom aus den polnischen Gebieten traf am Freitag in Kandrzin, Schlesien, ein. Eisenbahnbeamte und Arbeiter veranlaßten einen Protestumzug mit schwarz-weiß-roten Fahnen.

Exkaiserin Zita will nach ihrer Niederkunft nach der Schweiz zurückkehren.

Das orthodoxe Belgrad hat im Beisein der serbischen Regierung nach einer Jesuitenmission eine große eucharistische Prozession veranstaltet, die zu den schönsten serbischen Festen gehört.

Das deutsch-italienische Wirtschaftsabkommen soll bis zum 28. Februar 1923 in Kraft bleiben.

Pfingsten

Mit Maien das Haus umstellt!
Sommer liegt über der Welt.
Die Birken stehen wie Kerzen.
Flammen sind alle Herzen.
Im Großen wie im Geringsten
Erfüllt sich die Wahrheit: Pfingsten!

Gib dich dem heiligen Geist,
Daß sich sein Wunder erweist!
Daß auch dein Angesicht
Leuchte im ewigen Licht!
Daß sein Feuer dich reinigt,
Dich dem Göttlichsten einigt.

Karl Ahrendt.

„Der Fünfzigste" Tag nach Ostern, bei den Hebräern auch „das Fest der (7) Wochen" genannt, hatte trotz dieser unscheinbaren, kalendermäßigen Bezeichnung die Bedeutung eines großen Festes. War es doch das Fest der Bundesverfassung, der Erinnerung an die Gesetzgebung auf Sinai. An demselben Tag sandte der Begründer des neuen Bundes, Jesus Christus, den hl. Geist, die Besieglung des neuen Bundes, dessen Verfassung er den Aposteln übergeben. Heute publiziert Petrus, das Haupt der Kirche, diese neue Bundesverfassung vor Vertretern fast aller Völker des Erdkreises. Tausende folgen dem Rufe der Gnade und begründen ihrer seits durch Annahme der Taufe ihre Zugehörigkeit zu dem neuen, nicht mehr nationaljüdischen, sondern universalchristlichen Bund. Alle fühlen sich jetzt und in der Zukunft als „Brüder", Geschwister der einen Gottesfamilie, wenn auch körperlich und territorial in Gemeinden und Ländern verteilt. „Der Geist des Herrn hat den Erdkreis erfüllt."

Der Israelit fühlte sich trotz der vielen seine Freiheit einengenden Bestimmungen des alten Gesetzes nicht unglücklich. Er genoß eine „heilige Freiheit" in seinem Gesetz. Er freute sich am Wochenfeste seines Gesetzes. Um wieviel größer und inniger darf die Freude des katholischen Christen am Pfingstfeste sein; denn er gehört zur allerersten heiligen Internationalen. Fremde Größe bedrückt. Größe, an der man selbst teilnimmt, erhebt, erfreut. Im neuen Bunde gilt das Gesetz der Liebe, deren Gebote, auch wenn sie noch so Vieles und Schweres verlangen, als gering und nicht drückend empfunden werden. Der Katholik findet in seiner Kirche den Geist der Wahrheit, der in den höchsten Lebensfragen Sicherheit dem zweifelnden Menschengeiste gewährt. Er findet den Tröster in des Lebens Mühen, die nun einmal aus dem Menschenleben nicht zu bannen sind, aber mit gottverliehener Kraft ertragen, ja mit Freude ertragen werden können.

Das Auftreten der Apostel zeugt von heiliger Begeisterung. Wärme versinnbilden ja auch die feurigen Zungen, die sich auf jeden der Begnadigten herniederließen. Der Glaube des katholischen Christen soll nicht bei der kalten Ueberzeugung stehen bleiben. Die Wahrheit muß sich zur Liebe und Freude durchringen. Diese aber sind unmöglich ohne Begeisterung. Tatkraft ist undenkbar ohne Begeisterung für ein Ideal. Sollte es für den denkenden Menschen hier auf Erden höhere Ideale geben als Wahrheit und Liebe? Die christliche Religion gibt dem Wahrheitsdrang und Liebebedürfnis außer den diesseitigen, vergänglichen auch noch jenseitige, ewige Objekte, die mit freudiger Begeisterung zu umfassen der Schöpfergeist, der Seelengast, Licht und Kraft verleiht. Wahrheitssinn und selbstlose Liebe, wie sind sie seltene Gäste im modernen Menschenherzen! Der Katholizismus ringt nach Wahrheit, verkündet Wahrheit, fordert und drängt nach tatkräftiger Liebe. Nicht umsonst stieg seit Jahrhunderten und steigt auch in diesen Pfingsttagen aus tausenden katholischer Herzen das Gebet der Kirche zum Himmel: „Komm, heiliger Geist, erfülle die Herzen der Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe."

K. K.

Zur Propaganda-Jubiläumsfeier

Von Alfons Väth, Rom

Eine höhere Weihe umgibt das diesjährige Pfingstfest. Der hochselige Papst Benedikt XV. hat die katholische Christenheit aufgerufen, an diesem Tage, der einst die ersten 3000 Gläubigen der neugegründeten Kirche zuführte, das Dreijahrhundertgedächtnis der Stiftung der Kongregation zur Verbreitung des Glaubens feierlich zu begehen. Pius XI. gilt der Wunsch seines Vorgängers als heiliges Vermächtnis. Durch Hirtenbriefe angefeuert und durch dreitägige Andachten vorbereitet, schart sich deshalb die katholische Welt um den Statthalter Christi, und aus Millionen Herzen steigt das Dankgebet zum Himmel empor.

„Gehet hin in alle Welt und verkündet das Evangelium aller Kreatur!" Diese Worte des scheidenden Erlösers waren der Aufruf zu einem allgemeinen Kreuzzug, der nicht enden darf, solange es Menschen gibt, die nicht zur Kirche gehören. In diesem gewaltigen geistigen Ringen kommt der Propaganda die Stellung des Generalstabes zu. Sie entwirft die Pläne, wählt die Angriffspunkte und verteilt die Streitkräfte; sie organisiert die katholischen Völker und die neugewonnenen Christengemeinden als Heimatheer, das die materiellen Mittel bereitstellt und neue Streiter ausrüstet.

Am 6. Januar 1622 berief Gregor XV. 18 Kardinäle und 2 Prälaten mit einem Sekretär, diese großen Aufgaben in Angriff zu nehmen. Am 14. jenes Monats traten sie zur ersten Beratung zusammen, und am 22. Juni wurde die Kongregation zur Verbreitung des Glaubens durch feierliche Urkunde dauernd begründet. Zuerst mußte sie notgedrungen das Schwergewicht ihrer Tätigkeit auf die protestantischen und schismatischen Länder verlegen. Dort hatte sie freie Bahn vor sich, während in fast allen Missionsgebieten die Krone von Spanien und Portugal die Schirmherrschaft über die Kirche beanspruchte und dem freien Wirken der neuen Missionsbehörde alle Hindernisse bereitete. Das königliche Patronat hatte die Missionsblüte des 16. Jahrhunderts möglich gemacht; aber die Fürsten hielten an den ihnen verliehenen Rechten auch dann noch fest, als sie die damit verbundenen Pflichten nicht mehr erfüllen konnten oder wollten. So begann die weltliche Schirmherrschaft bald das Missionswerk zu hemmen und zu lähmen.

Die Gründung der Propaganda brachte den Willen der Kirche zum Ausdruck, das Missionswesen wieder fest in ihre Hand zu bekommen. In zähem Ringen entwand die Propaganda die Zügel allmählich der weltlichen Macht. Sie errichtete neue Sprengel in Mittel- und Ostasien, entwandte neue Kräfte, namentlich aus dem Weltpriesterstande, und bemühte sich eifrig um die Heranbildung eines einheimischen Klerus. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts währte der Kampf. Er endete nach manchen Wechselfällen und vielen Mißerfolgen mit dem Sieg der Propaganda.

Ihr Machtbereich war unterdessen ins Riesenhafte gewachsen. Bis vor 15 Jahren verwaltete der „Rote Papst", wie der Volksmund den Propagandapräfekten nannte, außer den katholischen Ländern Europas und Amerikas und einiger kleinen Gebiete Asiens und Afrikas die Kirchen auf dem ganzen Erdenrund. Eine Begrenzung dieses gewaltigen Machtbereichs lag gewiß im Interesse der Heidenmission. Sie erfolgte in den Jahren 1908 und 1917. Pius X. entzog rund 150 Sprengel in Holland, England, Irland, Luxemburg, Kanada und den Vereinigten Staaten ihrer Jurisdiktion, und sein Nachfolger erhob die dem Propagandapräfekten unterstehende Kongregation für die Angelegenheiten der orientalischen Riten zu einer völlig selbständigen Kardinalskongregation. Auch jetzt ist das Jurisdiktionsgebiet der Propaganda noch von gewaltiger Ausdehnung. Es unterstehen ihr neben dem europäischen Norden und Osten fast ganz Asien und Afrika, ganz Australien und die Südsee und zahlreiche Gebiete in Nord- und Südamerika: gegenwärtig gegen 400 Erzdiözesen, Diözesen, Apostolische Vikariate, Apostolische Präfekturen und Missionen.

Diese Neuregelung ihrer Machtbefugnisse, die noch durch einige Bestimmungen des neuen kirchlichen Gesetzbuches ergänzt wird, erlaubt es der Propaganda, ihre Hauptkraft der Leitung der Heidenmission zu widmen. Eine neue Zeit ist für sie angebrochen. Schon entfaltet sie unter ihrem 1918 ernannten tatkräftigen Kardinalpräfekten W. van Rossum, dem seit einem Jahr in Erzbischof Fumasoni-Biondi ein Kenner der asiatischen Missionsverhältnisse als Sekretär zur Seite steht, eine Arbeitskraft, die in Erstaunen setzt. Seit Friedensschluß hat sie neue Missionssprengel in großer Zahl geschaffen, die Missionskräfte den Bedürfnissen entsprechend besser verteilt und den verbannten deutschen Glaubensboten neue Gebiete zugewiesen. Was ihr immer als eine ihrer vorzüglichsten Aufgaben galt, die Heranbildung eines tüchtigen einheimischen Klerus, beansprucht ihre vollste Aufmerksamkeit. Sie reorganisiert das Vereinswesen, gründet überall Weltpriester-Missionsseminare und ruft die Christenheit zur Mithilfe auf. Wie in früheren Zeiten gegen das überlebte Patronat, so führt sie jetzt einen zähen Kampf gegen den Nationalismus und die Missionsparagraphen von Versailles. So erblicken wir heute die Propaganda ganz auf der Höhe der ihr überwiesenen Aufgaben. Die Leistungen der Vergangenheit werden in den Schatten gestellt durch die gewaltigen und erfolgreichen Anstrengungen der Gegenwart, und mit der frohen Zuversicht, daß die Leitung des katholischen Missionswesens in den besten Hände liegt, sehen wir der Zukunft entgegen. Die Kirche gedenkt am Pfingstfest auch der anderen Jubiläen dieses Missionsjahres: des hundertjährigen Bestehens des Glaubensvereins, der Heiligsprechung Franz Xavers und des Martertodes des heiligen Fidelis von Sigmaringen, des ersten Propagandamissionars. Die große Gelegenheit soll uns das Glück der Zugehörigkeit zum wahren Glauben und zur Kirche der Heiligen und Märtyrer verkosten lassen. Sie möge uns auch im Entschluß bestärken, mitzuhelfen, diesen Glauben anderen zu vermitteln und die Kirche auszubreiten bis an die Grenzen der Erde!

K. K.

Organisation und Arbeitsweise der Propaganda

Ueber die Propaganda, ihre Organisation und Tätigkeit wird uns noch geschrieben:

Der Verwaltung der Propagandakongregation unterstehen in erster Linie alle jene Gebiete, in denen die kirchliche Hierarchie noch nicht errichtet ist oder sich noch in einem gewissen Anfangszustand befinden. Ende 1919 waren es (nach den Angaben im „Handbuch der katholischen Missionen", Herder 1920) 28 Erzdiözesen, 57 Diözesen, 181 Apostolische Vikariate, 69 Apostolische Präfekturen, 2 Abteien und 13 Missionen. Dazu kommen in der Heimat über 20 Missionskollegien und Missionsseminarien, die Missionsgesellschaft der Weißen Väter, die St. Petrus-Claversodalität und eine Anzahl Missionsvereine, wie der Verein der Glaubensverbreitung, der Ludwig-Missionsverein, der Kindheit-Jesu-Verein. An Befugnissen kommen dieser kirchlichen Behörde hauptsächlich folgende zu: Sie wählt und ändert je nach Bedürfnis das Missionspersonal, ernennt die Apostolischen Vikare und Präfekten, überwacht die Missionssynoden. Sie errichtet und umschreibt neue Missionsgebiete und teilt bereits bestehende. Sie überwacht die Verwaltung der Missionsländer und die Anstalten zur Heranbildung eines einheimischen Klerus. Ihrer Obhut sind die höheren Studien und Studienanstalten der Missionsländer unterstellt, sowie die eigentlichen Missionskollegien und Missionsgesellschaften, die keine Ordensgelübde haben.

An der Spitze der Propaganda steht ein Kardinal als Generalpräfekt (Kardinal Wilhelm van Rossum). Obschon der Generalpräfekt weitgehende Vollmachten besitzt, gibt es doch zahlreiche Angelegenheiten, die er nur mit den Kardinälen, die Mitglieder der Kongregation sind, entscheiden kann. 1919 standen ihm 17 Kardinäle zur Seite. Die höchsten Beamten sind der Sekretär, der gleichsam der „Generalvikar" des Kardinalpräfekten ist, sowie der Untersekretär. Sodann bedient sich die Propaganda einer großen Schar von Konsultoren — im Jahre 1919: 80 —, die sich aus Bischöfen, Priestern und Ordensleuten zusammensetzt. Es sind Männer, die sich durch Kenntnis der einschlägigen Fragen auszeichnen. Sie werden von Kardinalpräfekten um Gutachten ersucht und arbeiten ehrenamtlich. Dagegen sind die Bearbeiter oder „Minutanten" besoldete Beamte. Den Minutanten liegt u. a. die schwierigen und wichtigen Arbeiten der Abfassung der Berichte für die Generalkongregationen ob. Ihre Zahl beträgt vier. Für das Archiv, das gewaltige Schätze von geschichtlicher Bedeutung birgt, ist gegenwärtig ein Archivar mit sieben Gehilfen tätig. Alle Einläufe und Mitteilungen gelangen unmittelbar in die Hand des Kardinalpräfekten, der sie zunächst durchsieht. Jeden Morgen findet sich der Sekretär bei ihm ein, um mit ihm die vorliegenden Missionsangelegenheiten durchzugehen. Die wichtigsten Missionsanliegen werden der Kardinalkongregation vorgelegt. Jeder arbeiten 2 Konsultoren, ein Kanonist und ein Theologe, je einen Bericht aus, in dem sie alle Gründe für und wider auseinandersetzen und ihre Meinung in begründeter Form zum Ausdruck bringen. Diese „Vota" werden mit dem Auszuge der Akten und den begleitenden Bemerkungen der Minutanten gedruckt, und zehn Tage vor der Versammlung den Kardinälen der Kongregation zugestellt. Ein Kardinal, dem alle Dokumente zur Verfügung standen, unterrichtet in der Versammlung mündlich die anderen Mitglieder über den ganzen Fall und gibt sein Urteil darüber ab. Dann folgt die Entscheidung durch Stimmenmehrheit. Zweimal im Monat hält der Kardinalpräfekt Vortrag beim Papste; ebenso hat der Sekretär alle zwei Wochen Audienz beim hl. Vater, um die Genehmigung für die vorliegenden Entscheidungen einzuholen.

K. K.

Pfingstgeist und osteuropäische Kirche

Von der K. K. wird uns geschrieben:

Mitten in den Stürmen des Weltkrieges gründete Papst Benedikt XV. die römische Kongregation „Pro ecclesia Orientali" und das orientalische Institut in Rom. Mit weitschauendem Blick hatte er erkannt, daß der Krieg die Kirchen des Ostens aus ihrem Jahrhunderte langen Dornröschenschlafe aufwecken und in nähere Beziehungen zum Westen bringen würde. Er hatte sich nicht getäuscht. Die größte Kirche Osteuropas, die russische, suchte und fand in ihrer schweren Bedrängnis durch die Bolschewiki die helfende Hand des Papstes. Welche Wirkungen dies in kirchenpolitischer Hinsicht haben wird, ist noch nicht abzusehen; ohne von einer nahen Union zu träumen, kann doch gesagt werden, daß die christliche Nächstenliebe Roms zu der großen Schwesterkirche im Osten nicht unvergessen bleiben